

ZUKUNFTSWERKSTATT

Ein Format zur Erarbeitung von Vision und Strategie für Schulen in der digitalen Welt

KURZBESCHREIBUNG UND ZIELSETZUNG

Die digitale Transformation einer Bildungseinrichtung muss als komplexer Schulentwicklungsprozess wahrgenommen werden. In der Schulentwicklung können Zukunftswerkstätten als Methode zum Start in neue Entwicklungsprozesse genutzt werden. Sie helfen bei der Analyse der Ausgangssituation, der Erarbeitung einer gemeinsamen und von allen getragenen Zielperspektive und der Definition konkreter Handlungsoptionen und Gelingensindikatoren in unterschiedlichen Handlungsfeldern und für verschiedene Akteure. Zukunftswerkstätten zur digitalen Transformation können dabei schulintern durchgeführt werden oder als Startpunkt für den Aufbau eines Netzwerks der Akteure in einer Bildungsregion oder überregional mit einer gemeinsamen thematischen Klammer dienen. In jedem Fall helfen Zukunftswerkstätten allen Akteuren – sei es schulintern, in der Kommune oder im Netzwerk – ein gemeinsames Verständnis von den Herausforderungen der Digitalisierung zu formulieren. Zukunftswerkstätten bietet so eine wichtige Grundlage für eine dauerhafte Zusammenarbeit.

Folgende übergeordnete Zielstellungen werden verfolgt:

- **Alle Akteure mitnehmen und hören**

Von besonderer Bedeutung ist, dass alle Beteiligten mitgenommen und gehört werden – unabhängig davon, ob es um die Entwicklung einer einzelnen Schule, einer regionalen Bildungslandschaft oder eines thematisch verbundenen Netzwerks geht. Die Zukunftswerkstatt hat die Funktion, alle Beteiligten zu integrieren.

- **Gemeinsames Verständnis und gemeinsamer Sprachgebrauch**

Eine zweite wichtige Funktion der Zukunftswerkstatt ist es, ein gemeinsames Verständnis für die unterschiedlichen Aufgaben und Zuständigkeiten, für die zu bearbeitenden Handlungsfelder und deren Abhängigkeiten zu entwickeln.

Die Zukunftswerkstatt schafft Verständnis für die Abhängigkeiten von technischer Ausstattung und pädagogisch-didaktischen Konzepten und nutzt sie produktiv.

INHALTE UND BETEILIGTE AKTEURE

Unabhängig davon, ob eine Zukunftswerkstatt in einer Schule, in einem überregionalen Schulnetzwerk oder im Verbund von Schulträger und den Schulen vor Ort durchgeführt wird – es gilt immer, mehrere Akteursgruppen zu involvieren:

SCHULLEITUNGEN: Sie sind einer der zentralen Akteure, da sie letztlich die Ressourcen freigeben und Räume schaffen können, um auf operativer Ebene die zu definierenden Maßnahmen auch umsetzen zu können.

MEDIENKOORDINATOR:INNEN: Viele Schulen haben Personen, die Themen des digitalen Wandels verantworten. Sie verfügen oft über umfassendes Wissen zur Situation an der Schule und sind auch Pioniere in der pädagogischen Umsetzung.

MODERATION: Eine Zukunftswerkstatt wird von einer externen Moderation geleitet, die durch den Prozess leitet und zwischen den Akteuren vermittelt.

LEHRKRÄFTE: Es ist wichtig, dass bereits früh auch Lehrkräfte in den Prozess der digitalen Transformation der Schule involviert werden, die noch nicht über umfassende Kenntnisse im Themenfeld Digitalisierung verfügen oder andere Themen mit einbringen. Inklusion, individuelle Förderung, MINT oder BNE sind etwa Themen, die von einem verstärkten und durchdachten Einsatz digitaler Medien profitieren können.

(OPTIONAL) SCHÜLER:INNEN UND ELTERNVERTRETENDE: Die Perspektive der Lernenden und ihrer Eltern selbst kann in einem Schulentwicklungsprozess wichtige Impulse setzen und in allen Phasen der Zukunftswerkstatt ungewohnte Perspektivwechsel ermöglichen.

(OPTIONAL) SCHULTRÄGER: Wenn möglich, sollte der Schulträger ebenfalls einbezogen werden. Dies erleichtert im weiteren Verlauf die Umsetzung der Maßnahmen und das gegenseitige Verständnis. Eine Zukunftswerkstatt kann darüber hinaus auch als Auftakt für einen Runden Tisch in einer Kommune genutzt werden.

WEITERE MATERIALIEN

Konzeptpapier zur Durchführung der Zukunftswerkstatt

Mehr Materialien zur Unterstützung der digitalen Schulentwicklung finden Sie unter www.forumbd.de/angebote/digitale-schule-regional

EINSATZSZENARIEN UND ORGANISATORISCHE HINWEISE

Eine Zukunftswerkstatt gliedert sich in drei Teile:

- 1. Bestandsaufnahme:** Zu Beginn geht es darum, zu sammeln und zu strukturieren, was mit Blick auf das gegebene Themenfeld Digitale Transformation in den Einrichtungen bereits erreicht wurde, aber auch festzuhalten, welche Problemfelder und Hürden noch aus dem Weg geräumt werden müssen. Kommen in einer Zukunftswerkstatt mehrere Einrichtungen zusammen, ist diese Phase auch für ein intensives inhaltliches Kennenlernen geeignet.
- 2. Utopiephase:** Sie dient dazu, eine gemeinsam getragene Zielperspektive zu entwickeln, die zunächst unbelastet ist von den Einschränkungen, die durch unzureichende Rahmenbedingungen und mangelnde Ressourcen entstehen können. Die Zielperspektive definiert damit die von allen getragene themenbezogene Vision.
- 3. Umsetzungsphase:** Am Ende werden konkrete Handlungsoptionen definiert, um langfristig die Vision mit Leben zu füllen. Wichtig ist es hier, die Vision in operationalisierbare Teilziele zu gliedern, Maßnahmen und Zuständigkeiten zu benennen und Indikatoren zur Erreichung der Ziele zu identifizieren.